

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Achtundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1903.

Die Urkunde K. Karls III. für Andlau

(Böhmer-Mühlbacher n. 1635).

Von W. Wiegand.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Professor Reussner hat das Bezirks-Archiv des Unter-Elsass vor einigen Jahren durch die gütige Vermittlung des Herrn Professor Dr. R. Reuss neben einer Bulle Papst Honorius III. für Ebersheimmünster vom Jahre 1234 eine alte Urkunde Kaiser Karls III. für Kloster Andlau erhalten, die hier aus verschiedenen Gründen eine kurze Erörterung verdient.

Zunächst erfährt die Ueberlieferung dieser Urkunde eine nicht unerhebliche Verbesserung. Sie ist bei Schöpflin, Als. dipl. I, 92 n. 94 und bei Grandidier, Histoire de l'église de Strasbourg II, p. j n. 148 gedruckt nach der gleichen Vorlage, nach einem Chartular der Abtei Andlau, das, wie H. Bloch gezeigt hat¹, wahrscheinlich mit dem sonst erwähnten Salbuch der Abtei von 1348 identisch ist. Dass eine ältere Ueberlieferung der Urkunde vorhanden war, kann man aus dem von Grandidier a. a. O. p. j n. 179 mitgetheilten Appendix chartarum Andlaviensium ersehen, einem Verzeichnis der Andlauer karolingischen Kaiserurkunden, welches der Schaffner der Abtei Keppler Grandidier übergab, als sein Werk bereits unter der Presse war. Hier ist unter n. 11 vermerkt: 'diploma Caroli Crassi imperatoris, quo Bodonis monasterium abbatae Andlaviensi noviter fundatae subiicit, datum 19. februarii 884. extat vetustissimum illius diplomatis apographum et videtur esse coaevum ipsi, quod periit, autographo'. Eben jene sehr alte Abschrift ist mit unserer Vorlage wieder zum Vorschein gekommen.

Auf einem rauhen, groben, nicht regelmässig zugeschnittenen Stück Pergament von 24 cm Breite und 22 cm

1) H. Bloch, Zur Ueberlieferung der Kaiser- und Papsturkunden des Klosters Andlau in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins N. F. XI, 310.

Höhe ist die Urkunde verzeichnet. Dem Charakter der Schrift nach muss die Abschrift im 10. Jh. entstanden sein, ich bin geneigt, sie eher in den Anfang als an das Ende dieser Periode zu setzen; doch ist eine sichere Entscheidung hierüber bei dem Mangel an vergleichbarem Material nicht möglich. Die eigenthümliche Form des p, dessen runder Ansatz nach oben geöffnet ist, die merkwürdigen verlängerten Ansatzlinien bei den Schäften von h und b und so manches Andere lassen fast darauf schliessen, dass dem Abschreiber die Schrift der späteren karolingischen Kaiserurkunden nicht fremd war, dass er sie nachzuahmen versuchte. Ich lasse im Folgenden den Text der Urkunde folgen, der gegen den Abdruck bei Grandidier und Schöpflin einige bemerkenswerthe formale Abweichungen bringt, sachliche Richtigstellung dagegen nur in einem Punkte.

In nomine sanctae et individue trinitatis. Karolus divina favente clementia imperator augustus. Noverit igitur omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet futurorumque industria, quia Rigarda dilectissima coniux nostra monasterium puellarum, quod dicitur Eleon, in proprietate sua paterna a fundamento construxit atque illud nostra concessione in defensione beati Petri primi apostolorum adstantibus nobis ante confessionem beati Petri apostoli concesserat ita videlicet, ut post illius discessum in propria electione constaret sub defensione beati Petri inlesum atque defensum. Postea quoque nos petitionibus illius provocati in helemosinam nostram sive in antecessorum nostrorum quotdam monasteriolum, quod dicitur Botonis monasterium, contiguum videlicet et adiacentem terminibus supra nominati monasterii sui concessimus atque subiecimus propriaque firmitate tradidimus ad monasterium supra nomi[na]tum^a dilectissime coniugis nostrae ita quoque, ut deinceps illuc subiaceat atque in servitium eiusdem monasterii perpetua firmitate permaneat, nullusque habeat inde hoc idem monasteri[o]lum^b potestatem subtrahere aut in alteram partem concedere. Et iussimus inde fieri hoc nostrae auctoritatis praeceptum, per quod decernimus atque iubemus, ut propria firmitate donum, quod sanctissimo loco contulimus^c, eidem permaneat nullusque habeat nostris temporibus sive succesorum nostrorum vel^d pontificum hoc inde auferre, sed quemadmodum statuimus in helemosina

a) Vorlage: 'supra nomitum'.

b) Vorlage: 'monasterilum'.

c) Vorlage: 'contilimus'.

d) Später mit blasserer Tinte nachgetragen.

nostra sive parentum nostrorum illuc serviat et firma stabilitate permaneat. Et ut deinceps in succedentibus temporibus plenior in dei nomine obtineat firmitatem^a, hoc idem praeceptum propria manu firmavimus et anulo nostro iussimus sigillari.

Data XI. kal. mai. anno ab incarnatione domini nostri Iesu Christi DCCCLXXXIIII, indictione II, anno vero imperii domni Karoli augusti IIII^{to}; actum Sclezistat; in dei^b nomine feliciter amen.

Gegen die Echtheit der Urkunde erheben sich keine Bedenken. Böhmer-Mühlbacher hat sie entsprechend dem von Grandidier und Schöpflin nach ihrer Vorlage gegebenen Datum: XI kal. martii zu 884 Februar 19 eingereiht. Sie passt auf diese Weise vortrefflich in das Itinerar Karls III., der im Februar jenes Jahres im Ober-Elsass zu Colmar sich mit Abwehrmassregeln gegen die Normannen beschäftigte. Um die Mitte und Ende des April treffen wir dann den Kaiser am Bodensee zu Bodman und auf der Reichenau, deren Kloster er am 22. April den sämtlichen Besitz bestätigt, während er im Mai bereits zu Worms erscheint. Unsere ältere Vorlage hat nun das Datum des 21. April. Denn dass die Abkürzung mai mit der Titela darüber nicht mit martii, sondern mit maii aufzulösen ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Grade in der eben erwähnten Urkunde für Reichenau finden wir die ganz gleich gestaltete Abkürzung¹, die auch sonst für die Kaiserdiplome des 9. und 10. Jh. durchaus gang und gäbe ist, während für martii sich damals die Abkürzung mart. oder wohl auch mar. findet². In das von Mühlbacher aufgestellte Itinerar mit April 15 Bodman und April 22 Reichenau will nun freilich unser richtig gestelltes Datum: April 21 Schlettstadt schlecht passen. Wenn man nicht doch die zu Bodman ausgestellte Schenkung für St. Gallen (Böhmer-Mühlbacher n. 1650) den Jahresdaten der Urkunde entsprechend in das Jahr 885 verlegen und damit 'den Kaiser fast einen vollen Monat zwecklos in der Schweiz sich aufhaltend' wissen will, so bleibt kaum etwas Anderes

a) Vorlage: 'firmitate'. b) Vorlage: 'di'.

1) Nach einer gütigen Mittheilung und Pause der Datierungszeile von Böhmer-Mühlbacher n. 1637, die mir Herr College Archivrath Dr. Obser in Karlsruhe machte. 2) Erst in späterer Zeit tritt über die richtige Auflösung, ob 'mai' oder 'martii' zu lesen ist, Ungewissheit ein. Vgl. MG. DD. II, 601 n. 192 und besonders 710 n. 284.

übrig, als den nicht seltenen Fall der nicht einheitlichen Datierung anzunehmen, dass nämlich die chronologischen Daten der Beurkundung angehören, unter Actum aber der Ort der früheren Handlung genannt ist. Dem von Mühlbacher in seinem bekannten Aufsätze über die Urkunden Karls III. freilich aus einer zweifelhaften Urkunde dafür herangezogenen Beispiel¹ könnte damit ein zweiter Beleg nach einer echten Urkunde hinzugefügt werden.

Zum Schluss noch eine kurze Bemerkung über die archivalische Ueberlieferung unserer Vorlage. Sie gehört zu dem nicht unbeträchtlichen karolingischen Urkundenschatz der Abtei Andlau, der sich aus Urkunden der Abtei selber, des Klosters Bonmoutier sowie dem Familienarchiv des Elsässischen Grafen Erchanger und seiner Tochter Richardis, der Gemahlin Karls III., der Stifterin von Andlau, zusammensetzte. Von den bei Grandidier a. a. O. und in einer Andlauer Registratur aus dem Jahre 1670² verzeichneten Stücken dieses Schatzes sind nur noch zwei Originale (Böhmer-Mühlbacher n. 748 und 823) und unsere Copie jetzt im Besitz des Unter-Elsässischen Bezirks-Archivs erhalten. Wenn man bei den beiden ersten, die in zwei Ausfertigungen vorhanden waren, zweifelhaft sein könnte, ob sie nicht aus dem Archiv des Bisthums Strassburg und der Abtei Schwarzach stammen, so beweisen doch, wie schon Mühlbacher richtig gesehen hat, ihre von gleicher Hand geschriebenen Dorsualvermerke wie vor Allem ihre mit der erwähnten Registratur übereinstimmende Numerierung, dass alle drei Stücke dem durch die Revolution in alle Winde verstreuten Andlauer Klosterarchiv angehörten.

1) Vgl. Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse Band 92, 387. 2) Bezirks-Archiv des Unter-Elsass H 2378 fol. 167 und 168.
